

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1908

241 (14.10.1908)

Tag!
ker
cker
22
23
ucker
3
22
50
1
200
50
gem.
finade
scheln mit
em Melis
ucker
arin)
ngierter
ürfel
4
Fu Pak.
3
4714
& Co.
b. S.
ellen:
r. 34a (am
traße 14 b,
raße
dstraße 8
e 85, Ecke
dstraße 22
wig Wil-
ststadt)
straße 44
heinstr. 22
ach.
att.
sal.
heim
Umgebung.
hmacher
Arbeit. 4710
fabrik
rmann,
str. 85.
ort eine
uferin
mädchen.
üller,
161.
2 Treppen hoch,
freundl. Man-
 Pension billig
absehbare können
er beiter guten
wendlich er-
4639
2, 3. l. freundl.
ner f. 6 Wk. an-
ieten.
S. 3. r., möbl.
5. Dk. zu verm.
S. 3. links, 11
stertes Zimmer
4780
tragen, geb.
ee billig zu ver-
23, 3. r. 4689
rivanen sofort
verkauften.
- 22, S. 4.
erschran 10 Wk.
gen 2.50 W. u.
r billig zu ver-
20. Seitenb. 2. l.

Volkstfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage.
Abonnementpreis: Aus Haus durch Träger zugestellt, monatlich 75 Pfg., vierteljährlich 2.25. In der Expedition und in den Ablagen abgebolt, monatlich 65 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgebolt 2.10, durch den Briefträger ins Haus gebracht 2.52 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition:
Kufienstraße 24.
Telefon: 128. — Postzeitungsliste: 8144.
Sprechstunde der Redaktion: 12—1/2 Uhr.
Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.

Inserate: Die einpaltige, kleine Zeile oder deren Raum 20 Pfg., Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluß der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vorm. 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2 7 Uhr.

Druck und Verlag
K. Schindler & Co., Karlsruhe.

Verantwortlich für den politischen Teil und Legte Post: Wilhelm Kolb;
für den übrigen Inhalt: A. Weismann.

Für den Inseratenteil verantwortlich:
Karl Siegle in Karlsruhe.

Internationale Schiedsgerichte vom sozialistischen Standpunkte aus.

Von Jean Zaurés.

Es wird bald ein Jahr sein, daß die Haager Konferenz ihre Sitzungen schloß. Obwohl zuzugeben ist, daß ihre Resultate weder sehr entscheidend noch bedeutend sind, wird selbst der kritische Beobachter einräumen, daß ein höchst interessantes Problem aufgenommen und in Erwägung gezogen ward, das der obligatorischen Arbitration (Schiedsgerichtsentscheidung). Das Ziel, das man im Auge hatte, war: gewisse Kategorien von Konflikten und Streitigkeiten sollten, als selbstverständlich, der Vermittlung durch die an der Konferenz beteiligten Nationen überwiesen werden. Man hielt es nicht für notwendig, daß zwei Streitmächte einen besonderen Vertrag zum Zwecke der Schiedsgerichtsentscheidung eingehen haben, noch sollte letztere Entscheidung davon abhängen, daß eine der unteiligen Mächte die Initiative ergreife, um eine Vermittlung zustande zu bringen, sondern Arbitration (die Schiedsgerichtstätigkeit) sollte erfolgen durch den Willen aller in der Konferenz vertretenen Nationen.

Sehr bedeutende Konsequenzen würden aus diesem Beschlusse sich ergeben. Zunächst würde diese Art von Arbitration das Resultat einer neuen Erscheinung sein, des richterlichen Auftretens der Humanität, die auf alle Nationen anwendbare Gesetze schafft und verkündet.

Zweitens würde dieses neue internationale Gesetz das Schiedsgerichtsverfahren ehrenhafter und wirksamer gestalten. Wenn sich zwei Nationen zu schiedsgerichtlichem Verfahren durch Vertrag verpflichteten, ist ein Verdacht möglich, daß sie diese Position einnehmen, um den anderen Nationen eine starke Front zu zeigen. Diese „paarweise Arbitration“ kann daher eine neue Form von Troß und Streikluft sein. Sind aber alle zivilisierten Nationen zu einem allgemeinen Arbitrations-Vertrag vereint, kann jener Verdacht nie aufkommen.

Ferner: Bisher haben Staaten sich geweigert, Streitfragen, die ihre Existenz oder Ehre berühren, der Schiedsgerichtsentscheidung zu unterbreiten; hierdurch ist das Arbitrationsfeld beträchtlich eingeschränkt. Solange nun zwei Staaten ihren eigenen Arbitrationsvertrag haben, ist es schwer, jene Beschränkung vom Verträge fernzuhalten. Alte Streitigkeiten haben Nebanche-Gefühle und ungeheißte Wunden hinterlassen. Frankreich zum Beispiel, das sich die Verstückelung seines Territoriums gefallen lassen mußte, würde zweifellos Bedenken tragen, Deutschland allein einen allgemeinen Arbitrations-Vertrag vorzuschlagen, der für alle möglichen zukünftigen Streitigkeiten Geltung haben soll. Denn Frankreich würde glauben, damit die Gerechtigkeit der Elsäß-Lothringer Annexion zuzugeben. Käme aber ein allgemeiner, alle Nationen und alle Differenzen ohne Ausnahme umfassender Arbitrations-Vertrag zustande, würde Frankreich nicht anfechten, ihn ebenfalls zu unterzeichnen: denn auf diese Weise würde Frankreich nichts von seinem nationalen Rechte einem anderen Staate opfern; es würde durch Unterzeichnung eines solchen Vertrages, der für alle Nationen gilt, sich nicht der Eroberungsmacht beugen, sondern einer neuen Ideen-Ordnung im Interesse der Humanität. Frankreich würde zustimmen, nicht länger zu den Waffen greifen zu wollen, um Streitigkeiten mit anderen Nationen zu erledigen.

Als diese große Frage der obligatorischen Arbitration vor die Haager Konferenz gebracht wurde, diskutierte man sie akademisch, ohne zu einem Beschlusse zu gelangen; es war unmöglich, für diese große Idee einstimmige Unterstützung der Delegationen zu erlangen, obwohl die Mehrheit ihr günstig gesinnt war. Man konnte sich aber über die Bestimmung der Differenzen, die in die „Klasse der obligatorischen Arbitration“ gesetzt werden sollten, nicht einigen.

Trotzdem ward die Haager Konferenz nicht vergeblich abgehalten. Der Chef der französischen Delegation, Exminister und Senator Léon Bourgeois, nahm den richtigen Standpunkt ein, als er vor einigen Monaten in einer Sitzung der Friedensfreunde erklärte: „Die Aera der Arbitration dämmert heran.“

So haben zum Beispiel die gegenwärtigen Wirren wegen des „Sandels und Maroffo“ die Beziehungen zwi-

schen Deutschland und Frankreich-England nicht gefährdet wie vor drei Jahren. Die von gewisser Seite aufgetragenen Gerüchte über einen zwischen den Vereinigten Staaten und Japan drohenden Krieg sind von beiden Regierungen dementiert worden. Die Balkanwirren werden sich wahrscheinlich auch lösen lassen, ohne daß in Europa deshalb die Kriegsfurie sich entseßt.

Das wichtigste Resultat der letzten Haager Konferenz war wahrscheinlich die Bestimmung, in regelmäßigen Zwischenräumen wieder zusammenzutreten. Dieses ist an sich schon ein großes Präventivmittel gegen den Krieg. Manche Nationen werden zwar mit Annahme des Vorschlages der Arbitration bedenkl. lange zögern; durch regelmäßigen Zusammentritt der Konferenz wird aber die Arbitrations-Idee den Nationen stetig vor Augen gehalten und es wird dadurch Regierungen, die bislang freundschaftlich miteinander verkehrt haben, immer schwerer, plötzlich zum Schwerte zu greifen. Die Beurteilung leichtsinniger Kriegserklärungen nimmt nun Dimensionen an, daß Regierungen wie Völker Rücksicht auf das öffentliche Bewußtsein der ganzen zivilisierten Welt zu nehmen haben. Dies allein sichert uns indes den Weltfrieden nicht; die Idee der internationalen Arbitration muß vielmehr von allen Friedensfreunden nach wie vor aufs kräftigste in der Öffentlichkeit propagiert werden.

Zunächst hat der Sozialismus diesem guten Werke sich zu widmen. Auf unserem Stuttgarter internationalen Kongresse, der mit der Haager Konferenz gleichzeitig tagte, haben wir eine Resolution angenommen, die erklärte, daß es die Pflicht der arbeitenden Klassen aller Länder ist, ohne Unterlaß auf internationale Arbitration hinzuwirken, „die von den bestehenden Regierungen so lauwarm unterstützt wird“.

Unser Stuttgarter Kongreß hat in der europäischen Presse heftige und konfuse Diskussionen hervorgerufen; in Frankreich und Deutschland namentlich wetteiferten die politischen Parteien der oberen Klassen, unsere Erklärung zu entstellen, indem sie uns als „Feinde jeder Vaterlands-Idee“ hinstellten; man ignorierte aber alles, was wir über obligatorische Arbitration in Stuttgart gesagt hatten. Und doch war unsere Aktion von hoher Bedeutung, ein neuer Abschnitt in unserer sozialistischen Welt, obwohl der Sozialismus von jeher für den Weltfrieden eingetreten ist. So hat z. B. bereits St. Simon, der berühmte Gründer des St. Simonismus in Frankreich, im ersten Drittel des letzten Jahrhunderts die Etablierung eines „europäischen Parlamentes zur Schlichtung von Streitigkeiten zwischen den Nationen“ vorgeschlagen. Auch die sozialistischen Kongresse, die vor 1870 stattgefunden haben, sprachen sich entschieden gegen „Kampf mittels Waffen“ aus; so besonders der Brüsseler sozialistische Kongreß. Tatsächlich waren die vor 1870 formulierten sozialistischen Antikriegs-Resolutionen viel schärferen Tones, als die Stuttgarter Resolution vom vorigen Jahre, wegen der die antisozialistische Presse den Vorwurf gegen uns erhob, daß wir in der Friedenssache „extravagante Forderungen“ stellten.

Die Wahrheit ist: Bis vor wenigen Jahren glaubten die Sozialisten nicht, daß internationale Arbitration in dem jetzigen Gesellschaftszustande möglich sei. Es erschien hoffnungslos, von Nazareth etwas Gutes zu erwarten. Inzwischen aber haben die Sozialisten ihre Stärke erkannt und durch ihr merkwürdiges Wachstum den großen Einfluß, die ihre Doktrinen auf die Angelegenheiten der Welt auszuüben imstande sind; daraus erkannten sie die Möglichkeit, eine legale Kontrolle über internationale Streitigkeiten zu etablieren — selbst im chaotischen Zustande des jetzigen Gesellschafts-Systems.

Deutsche Politik.

Die Agrarier und die preussische Wahlrechtsreform.

Die Bülow-Regierung glaubt sich — gestützt auf den Block — fortdauernde Verböhnungen der Wahlrechtsfreunde erlauben zu können; so erst neuerdings wieder mit der Kundgabe der Absichten bis 1909 an der Wahlstabilität zu arbeiten, um daraus eine geeignete Grundlage für die preussische Wahlreform zu machen. Diese offenbare Brüsslerung stieß selbst in einigen bürgerlichen Organen auf Widerspruch und dagegen wendet sich nun die agrarische „Deutsche Tageszeitung“ mit folgenden Bemerkungen: „Es ist von der preussischen Regierung niemals in Aussicht gestellt worden, daß die geplante Reform des Landtags-

wahlrechts über das Anie gebrochen werden solle. Im Gegenteil, die Vertreter der Regierung haben sich mehrfach und mit gutem Rechte dahin ausgesprochen, daß eine Reform nur auf dem Grunde sorgfältiger Vorbereitung ausgehant und versucht werden könne. Daß diese Vorbereitung nicht nur in statistischen Erhebungen, sondern in den gründlichsten und umfassendsten Erwägungen bestehen muß, daß die statistischen Erhebungen sich nicht bloß auf Preußen beschränken dürfen, und daß sie geraume Zeit beanspruchen, liegt auf der Hand. Wenn die Regierung so gründlich verfahren will, wie es ihre Pflicht ist, so kann sie unmöglich mit den Vorarbeiten im nächsten Jahre fertig werden...“

Dem agrarischen Blatt wäre es selbstverständlich am liebsten, die preussische Regierung würde überhaupt nicht fertig mit ihren Vorarbeiten. Aber ihre Hoffnungen dürften an der Energie des Volkes zu scheitern werden; es wird doch noch möglich sein, auch der übermütigen preussischen Bürokratie Weine zu machen.

Der liberale Landesverein für Sachsen

hielt am Sonntag in Freiberg seine Landesversammlung ab. Er forderte die Schaffung einer Reichseinkommensteuer und die Ausdehnung der Erbschaftsteuer auf die direkten Deszendenten. Es wurde ferner beschlossen, eine Verschmelzung der Freisinnigen Volkspartei mit der Freisinnigen Vereinigung einzuleiten. Zur sächsischen Wahlrechtsfrage nahm die Landesversammlung einstimmig eine Resolution an, die für die Wahlen zur zweiten sächsischen Kammer die Einführung des Reichstagswahlrechts verlangt und sowohl den Regierungen — wie den Kompromittentwurf für unannehmbar erklärt.

Vom heftigen Landtagswahlkampf.

Um den Ultramontanen den Wahlkreis M o m b a c h - N i e d e r i n g e l e i m wieder zu entreißen, ist ein sozialdemokratisch-freisinniges Abkommen für die Landtagswahl geschlossen worden. Als Kandidaten wurden aufgestellt: von den Sozialdemokraten Genosse Reichert, von den Freisinnigen Dr. Wolf.

Ausland.

Serbien.

Peter, der Insurgent. Durch welche Schandthaten Serbiens Herrscher König von Gottesgnaden wurde, ist in aller Erinnerung. Für die Serben scheint er aber nicht der ungeeignete Mann zu sein. Das verbreitetste serbische Blatt, „Pravda“, hielt Freitag folgende Ansprache an den König im Namen der Nation:

„Du, Peter, der Insurgent, bist heute König von Serbien. Bosnien ist das einzige Land, wo man dich kennt, wo du populär bist, wo man deine Geldtaten aus der Zeit, da du als Insurgentenführer kämpfte für die Freiheit Bosniens durchgeschaut hast, würdigt. Jetzt ist die Zeit gekommen, daß du dich den Bosniern dankbar zeigst und Bosnien rettst. Für dich gibt's kein Halt mehr! Wenn du diesen Moment nicht benütze, wehe dir und den Deinen! Wenn du Bosnien nicht rettst, das ganze Land wird nur dir den Verlust Bosniens zuschreiben. Eile den Bosniern zur Hilfe, die einzig an deine Geldtaten glauben!“

Das ist die Sprache von Räubern zum Hauptmann! Wie das Reutersche Bureau erfährt, hat die englische Regierung der serbischen Regierung angetragen, Mäßigung zu üben und eine korrekte Haltung zu beobachten. Soffentlich fühlt das die erhitzten Gemüter etwas ab.

China.

707 neue Postämter wurden im Jahre 1907 in China dem Verkehr übergeben; 1906 hatte die Zahl der vorhandenen Postämter schon 2096 betragen. Die Zahl der Briefe, Karten, Zeitungen, Drucksachen usw., die von der chinesischen Post expediert wurden, stieg 1907 auf 167 Millionen gegen 113 Millionen im Vorjahre. Dagegen gab es vor fünf Jahren noch im ganzen chinesischen Reiche nur 446 Postämter, die nur ungefähr 20 Millionen Postfachen zu befördern hatten.

Badische Politik.

Der Staat als Arbeitgeber.

Müßliche Zustände bestehen bei der Bahnmeisterei L i n k e n h e i m. Im Mai d. J. machten die bei dieser Bahnmeisterei beschäftigten Arbeiter eine Eingabe an die Großh. Generaldirektion wegen Einführung der 14tägigen Lohnzahlung. Bis heute ist auf diese Eingabe noch keine Antwort erfolgt. Damit nicht genug, glaubt auch noch der Stationsvorsteher in Linkenheim nach Gutdünken die ihm unterstellten Arbeiter ausbezahlen zu dürfen. Nach den von der Generaldirektion getroffenen Bestimmungen soll der Lohn am 9. j. M. zur Auszahlung ge-

langen. Diese Bestimmung stört jedoch den Herrn Stationsvorstand in Linsheim nicht. Regelmäßig müssen die Leute bis zum 10. oder noch länger warten, so auch diesen Monat. Der Herr Stationsvorstand sagte, als die Leute am 8. ihr jauer verdienten Geld holen wollten: Die Perls glauben scheint, sie machen den Zahltag; den Zahltag bestimme ich!

Reklamationen haben bis jetzt noch nichts geholfen. Hoffentlich wird dieser Paschawirtschaft in Linsheim nun bald ein Ende bereitet.

Schte Jesuiterei.

Nachdem wir den vom „Badischen Beobachter“ kolportierten Schwindel über einen angeblichen Fall von Terrorismus in der Karlsruher Eisenbahn-Hauptwerkstätte alsbald als solchen festgestellt konnten, kommen jetzt drei weitere angebliche Arbeiterkorrespondenten und spinnen den Faden des Schwindels fort. Mit der Mäusergeschichte sollte dem süddeutschen Eisenbahnerverband ein böser Streich gespielt werden. Erst wars gewerkschaftlicher Terrorismus; jetzt, nachdem der Streit ein rein persönlicher, ohne jeden politischen oder gewerkschaftlichen Hintergrund war, ist religiöser Terrorismus. Jetzt sucht man sogar die Vorgesetzten zu verdächtigen, indem man ihnen unterstellt, sie würden den katholischen Arbeitern zum Wallfahrten keine Freikarten ausstellen.

Der „Badische Beobachter“ fordert eine Untersuchung von Amts wegen. Wir schließen uns dieser Forderung an, denn wir sind überzeugt, daß sich dann diese Geschichte als zu mindestens 90 Prozent erlogen und erschwindelt herausstellen werden. Diese „gefränkten Leberwürste“, die über Terrorismus klagen, sind zumeist die in jeder Beziehung minderwertigsten Arbeitskräfte. Weil man sie zu tüchtiger Arbeit nicht gebrauchen kann, suchen sie den Mangel an Qualität durch scheinheilige Frömmerei, Diebstahlsklagen und Denunziation zu verdecken. Wenn aus rein geschäftlichen Ursachen es mit einem solchen „Kameraden“ einen Konflikt gibt, dann wird eine Terrorismusgeschichte daraus zusammengeschwindelt. Nun, wir hoffen, die amtliche Untersuchung wird im vorliegenden Falle nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Die Beschäftigung einheimischer Arbeiter an Staatsbauten

ist immer noch nicht zur Zufriedenheit der arbeitslosen Bauarbeiter durchgeführt worden; trotzdem zugegeben werden muß, daß in den letzten Tagen auf Veranlassung der Generaldirektion an den Bahnhofsbauten in Karlsruhe und Durlach eine Anzahl der einheimischen Arbeiter Beschäftigung fand. Daß letzteres konstatiert werden kann, ist lediglich einer persönlichen Vorstellung des Arbeitersekretärs Willi und des Bezirksleiters der Maurer bei Herrn Baudirektor W a h m e r zuzuschreiben. Diese beiden führten an genannter Stelle vor ca. 14 Tagen Beschwerde darüber, daß trotz einer Verordnung die Unternehmer es immer noch nicht für notwendig halten, die einheimischen Arbeiter zu beschäftigen; ferner, daß gelegentlich einer Unterredung des Bezirksleiters Philipp mit dem Vertreter der Firma Grün u. Wilsinger eine Anwendung finde, weil der bestehende Vertrag mit dem Staat bereits seit zwei Jahren abgeschlossen ist, aus diesen Gründen auch für die Firma keine Veranlassung vorliege, die Ausländer zu entlassen und an deren Stelle einheimische Arbeiter zu beschäftigen. Diese Gründe mögen wohl für die Firma Grün u. Wilsinger ausschlaggebend sein, aber für die einheimischen Arbeiter können sie nicht in Frage kommen; dies wurde auch dem Herrn Baudirektor Wahmer ausdrücklich erklärt. Von Herrn Wahmer wurde eine genaue Untersuchung dieser Angelegenheit, sowie die strikte Durchführung der Verordnung, soweit wie möglich, zugesagt. In der letzten Woche wurden Willi und Philipp wiederum bei Herrn Wahmer vorstellig und sie konnten in Erfahrung bringen, daß von der Generaldirektion in dieser Frage nunmehr Schritte eingeleitet wurden. Nach den Feststellungen der Generaldirektion, welche auch mit denen der Maurerorganisation übereinstimmen, sind zurzeit

an den Bahnbauten noch ein Drittel Ausländer und zwei Drittel einheimische Arbeiter beschäftigt. Dieses Verhältnis ist in Anbetracht der Arbeitslosigkeit für die einheimischen Arbeiter immer noch ein sehr ungünstiges; wenn von den Unternehmern behauptet wird, daß diese Zahl der Ausländer zur Ausführung verschiedener Arbeiten notwendig sei, so müssen wir dieses ganz entschieden bestreiten, und zwar solange bestreiten, bis von Seiten der Unternehmer mit den einheimischen Arbeitern die Probe aufs Exempel gemacht worden ist. Dies ist bis heute noch nicht geschehen, weshalb wir, trotzdem in letzter Zeit zugunsten der Arbeitslosen einiges geschehen ist, immer noch an der Forderung festhalten, von Seiten der Regierung möge dafür gesorgt werden, daß, solange Ausländer an Staatsbauten beschäftigt sind, die um Arbeit nachsuchenden einheimischen Arbeiter ebenfalls beschäftigt werden müssen.

Auch eine andere Frage kommt hier noch in Betracht; die Bahnbauten. Die bis jetzt in Angriff genommenen Arbeiten sind an so vielen Orten im Gange, daß es sich nicht um die Beschäftigung der einheimischen Arbeiter allein handelt, sondern um die Beschäftigung der gesamten Bauarbeiter. Diese werden dann die Maurerarbeiten zum Teil an andere Maurermeister in unserem Bezirk. Die Firma Grün u. Wilsinger hat dies bis jetzt zum Teil so gemacht, zum Teil auch die Maurerarbeiten selbst ausgeführt, wobei zugestanden werden muß, daß schon ein ganzes Jahr lang eine Anzahl einheimischer Maurer beschäftigt wurde. Wenn nun, wie oben angeführt, von den Unternehmern behauptet wird, die einheimischen Arbeiter wären zu verschiedenen Arbeiten nicht zu gebrauchen, so trifft dies bei den Maurerarbeiten unter keinen Umständen zu. Aber trotzdem beschäftigt die Firma Grün u. Wilsinger in der Ettlingerstraße noch eine große Anzahl Ausländer, die zum Großteil die große Arbeitslosigkeit noch leidet und arbeiten. Hier muß man doch ohne weiteres die Frage aufwerfen: Sind denn diese Überstunden notwendig und warum stellt man, wenn sie notwendig sind, keine einheimischen Maurer ein? Nun, es geschieht deshalb nicht, weil man von Seiten der Regierung mit den Unternehmern zu hart umgeht und weil man in den oberen Schichten der Beamten die Not und das Elend der einheimischen Arbeiter bei Arbeitslosigkeit nicht kennt und auch noch keine Schritte unternommen hat, die Zustände bei dem arbeitenden Volk gründlich zu studieren. „Es arbeitet ja nur noch ein Drittel Ausländer an den Bahnbauten!“ Aber das sind noch genug, um Hunderte von Bauarbeitern arbeitslos herumlaufen zu lassen. Wir betonen es auch an dieser Stelle wieder, daß wir absolut nichts dagegen haben, wenn Ausländer beschäftigt werden; aber erst dann darf dies geschehen, wenn die einheimischen arbeitslosen Arbeiter an den vorhandenen Staatsbauten Beschäftigung gefunden haben.

Die Erbitterung der einheimischen Arbeiter wegen der ungenügenden Beachtung dieses Grundsatzes steigert sich von Tag zu Tag. Es ist daher auch verständlich, wenn die Maurer in allen in der letzten Woche im Bezirk stattgefundenen Versammlungen folgende Resolution angenommen haben: „Die am 2., 4., 5. und 6. Oktober in Karlsruhe und Durlach stattgefundenen Versammlungen der organisierten Maurer nehmen Kenntnis davon, daß im Zweigvereinsgebiet Karlsruhe zurzeit über 200 Maurer und Bauhilfsarbeiter arbeitslos sind. In Anbetracht dieser Arbeitslosigkeit im Baugewerbe sprechen die Versammlungen der badischen Regierung gegenüber ihre Mißbilligung aus, weil trotz einer Verordnung vom 25. Juli d. J., wonach an Staatsbauten bei Arbeitslosigkeit der einheimischen Arbeiter diese vorzugsweise Beschäftigung erhalten sollen, erst sehr wenig getan worden ist, um diese Verordnung strikte durchzuführen. Die Versammlungen nehmen ferner Kenntnis davon, daß von der Bezirksleitung der organisierten Maurer bereits am 5. August d. J. eine Eingabe obigen Inhalts an das großh. Ministerium gerichtet wurde, aber bis zum heutigen Tage noch keine Müdanwort erfolgt sei und bedauern, daß man von Seiten der zuständigen Behörden den arbeitslosen Steuerzahlern gegenüber so wenig Entgegenkommen zeigt und dafür sorgt, daß durch rasches Eingreifen die durch die Arbeitslosigkeit hervorgerufene Not bei den Bauarbeitern so rasch wie möglich gelindert wird.“

In Anbetracht dieser Tatsachen fordern nunmehr die Versammlungen, daß die badische Regierung in kürzester Zeit

dieser oben genannten Verordnung dadurch Geltung verschafft, daß die an Staatsbauten beschäftigten Unternehmer veranlaßt werden, die um Arbeit nachsuchenden einheimischen Maurer und Bauhilfsarbeiter endlich zu beschäftigen.

Sollte, was die Versammlungen jedenfalls nicht annehmen, die Regierung den Unternehmern gegenüber in dieser Frage machtlos dastehen, dann fordern die Versammlungen in ihrer Eigenschaft als Staatsbürger und Steuerzahler, daß die badische Regierung sofort dafür sorgt, daß Notstandsarbeiten in Angriff genommen werden, damit der immer weiter um sich greifenden Arbeitslosigkeit in den Reihen der Bauarbeiter ein Ziel gesteckt wird.

Im weiteren beauftragen die Versammlungen ihre Organisationsleitung, daß innerhalb der nächsten 14 Tage eine Versammlung der Arbeitslosen des ganzen Bezirks einberufen wird, welche ebenfalls Stellung zu dieser Frage zu nehmen hat.

Wenn in den letzten Wochen von Seiten der Regierung etwas zur Linderung getan worden ist, so erkennen dies die Bauarbeiter gerne an, jedoch sind sie aber der Meinung, daß der einigermaßen gutem Willen der Regierung einerseits und den an den Staatsbauten beschäftigten Unternehmern andererseits es möglich werden wird, das Vorurteil gegen die einheimischen Arbeiter fallen zu lassen und dafür zu sorgen, daß diese nicht länger über Arbeitslosigkeit zu beklagen haben, indem sie an den nunmehr vorhandenen Staatsbauten beschäftigt werden.

Zum Reichsgerichtsrat

als Nachfolger des kürzlich verstorbenen Reichsgerichtsrats Müller ist Oberlandesgerichtsrat Dr. Seydewitz als Oberlandesgerichtsrat Dr. Seydewitz, ein hervorragender Jurist, ist 57 Jahre alt und hat eine glänzende richterliche Laufbahn hinter sich. Im Jahre 1889 wurde er Amtsrichter in Offenburg, 1893 Oberamtsrichter in Konstanz und Landgerichtsrat dajelbst. Nachdem er als Landgerichtsrat in Konstanz und Karlsruhe tätig war, wurde er im Jahre 1900 zum Oberlandesgerichtsrat befördert. Seydewitz ist der Schwiegerjohn des verstorbenen Staatsministers Hoff.

Die Finanzassistentenprüfung für 1908

wird am 16. November dieses Jahres beginnen. Die Prüfung findet im Ständehaus hier statt. Dies wird mit dem Anzeigen veröffentlicht, daß, wer sich der Prüfung unterziehen will, seine Anmeldung unter Anschluß der Zeugnisse innerhalb der nächsten 14 Tage bei der Steuerdirektion Karlsruhe einzureichen hat. Kandidaten, die auch in der französischen Sprache geprüft zu werden wünschen, haben dies in ihrer Anmeldung ausdrücklich anzugeben.

Ans dem hinteren Wiesental.

Die in der „Mittwochs-Nummer“ unseres Blattes an der „Oberländer Tagespost“ in Zell und der christlichen Gewerkschaft gelebte Kritik hat eingeschlagen. Das Intelligenzblatt bezeichnet zwar das von unserer Seite Vorgebrachte als dummes, einseitiges Gewäsch, gleichwohl widmet es dem angeblichen Gewäsch zwei lange Artikel, um die engere angegriffene Unschuld zu rächen. In anständiger Form mit dem politischen Gegner zu polemisieren, ist Zentrumsblättern vom Schläge der „Oberländer Tagespost“ nicht möglich, das ist zur Genüge bekannt. Besonders die Sozialdemokraten glauben das Zeller Zentrumsblatt fortgesetzt mit den niedrigsten Mitteln bekämpfen und sie als heruntergekommene, minderwertige Menschen hinstellen zu dürfen. Wir erinnern nur an die unverschämte Kampfesweise gegen den Kollegen K ä h l i g anlässlich seiner Agitationstour im Oberland für den Deutschen Textilarbeiterverband. Das letzte Wort in dieser Sache wird ja mit einzelnen Zentrumsblättern an einer anderen Stelle gesprochen. Zahlt man aber diesen angeblichen „Wahrheits“-Kämpfern einmal mitbarer Münze heim, dann heulmeiern sie wie alte Weiber über das Unrecht, das die unschuldigen Zentrumsleute erdulden müssen.

„Wahr ist“, schreibt die „Oberl. Tagespost“ in ihrer Entgegnung auf das angebliche Gewäsch unseres Blattes, „daß wir die Sozialdemokratie bekämpfen und das auch fernherhin

Die Mutter.

Sozialer Roman von Maxim Gorki. Einzig autorisierte Uebersetzung von Adolf Heß. (Nachdruck verb.)

(Fortsetzung.) XVII.

Die Mutter blieb an der Schwelle stehen, bedeckte die Augen mit der flachen Hand und hielt Ausschau. Es war eine enge, kleine, aber saubere Hütte — das fiel sofort in die Augen. Hinter dem Ofen sah ein junges Weib hervor, das sich schweigend verbogte und dann verschwand. Im Ehrenwinkel brannte auf dem Tisch eine Lampe.

Der Hausherr, der soeben nach Hause zurückgekommen war, sah am Tisch, klopfte mit den Fingern auf den Rand und blickte unerbittlich der Mutter ins Gesicht.

„Tritt näher!“ sagte er. Und nach einiger Zeit: „Tatjana, geh, ruf Peter... aber schnell!“

Das Weib ging fort, ohne den Gast anzublicken. Die Mutter setzte sich dem Hausherrn gegenüber auf die Bank und blickte um sich. Ihr Koffer war nicht zu sehen. Qualvolle Stille erfüllte die Hütte, nur die Flamme in der Lampe knisterte kaum hörbar. Das besorgte, finstere Gesicht des Bauern schwannte in den Augen der Mutter unbewusst hin und her und rief ein ängstliches Gefühl in ihr wach.

„Nun erzähl' mal!... Schnell!“

„Wo ist mein Koffer?“ fragte sie, unerwartet für sich selbst laut und streng.

Der Bauer zuckte die Achseln und erwiderte nachdenklich: „Der geht nicht verloren...“

Er dämpfte dann die Stimme und fuhr finster fort: „Ich habe vorhin im Weisem des kleinen Mädchens absichtlich gesagt, er wäre leer. Nein, er ist nicht leer! Diegt etwas Schweres darin.“

„Nun?“ fragte die Mutter.

Er stand auf, trat zu ihr, bückte sich und erkundigte sich leise:

„Kennst du jenen Menschen?“

Die Mutter fuhr zusammen, antwortete aber bestimmt: „Ja!“

Dieses kurze Wort erleuchtete sie gleichsam von innen und machte außer alles klar.

Der Bauer lächelte breit.

„Ich habe zugeguckt, als du ihm ein Zeichen gegeben hast und er dir... Ich habe ihn leise gefragt: Du siehst wohl eine Bekannte auf der Treppe?“

„Und er?“ fragte die Mutter schnell.

„Er? Wir sind viele... ja! Viele, sagte er...“

Er blickte fragend in die Augen seines Gastes und fuhr wieder lächelnd fort:

„Der Mann hat viel Kraft!... Ist betrogen, sagt alles ganz offen... Sie schlagen ihn und tun ihm alles Mögliche, aber er läßt sich nicht irre machen...“

Die unsichere und nicht sehr kräftige Stimme des Bauern, sein unfertiges Gesicht und die hellen, offenen Augen beruhigten die Mutter immer mehr.

Plötzlich sprach er leise zu ihr:

„Ich habe also erraten, daß im Koffer Zeitungen sind... Stimmt das?“

„Ja!“ antwortete die Mutter einfach. „Für ihn habe ich sie hergebracht.“

Er blickte zur Seite und schweig einen Augenblick.

„Die Zeitung ist auch zu uns gelangt... Und allerhand Bücher... Ich selbst kann wenig lesen, aber ich habe einen Freund, der kann es besser. Mein Weib liest mir auch vor...“

Der Bauer blieb stehen, dachte nach und fragte dann:

„Was willst du also jetzt damit machen, mit dem Koffer?“

Die Mutter sah ihn an und sagte herausfordernd:

„Den lasse ich euch...“

Er wunderte sich weder, noch erhob er Einspruch, sondern wiederholte nur kurz:

„Uns...“

Er nickte, kammte seinen Bart mit den Fingern und setzte sich.

Dann horchte er gespannt, beugte den Kopf zur Tür, lauschte und sagte leise:

„Sie kommen...“

„Wer?“

„Wohl unsere Leute...“

Sein Weib trat ein, hinter ihr schritt ein sommerprossiger Bauer. Er warf seine Mütze in die Ecke, trat schnell an den Hausherrn heran und fragte ihn:

„Nun, wie ist's?“

Der nickte bestätigend.

„Stephan!“ sagte seine Frau, die jetzt am Ofen stand, „wie leicht will die Fremde etwas essen?“

„Nein, ich will nicht, danke, liebe Frau!“ erwiderte die Mutter.

Der Bauer mit den Sommerprossen trat an die Mutter heran und sagte schnell und abgerissen:

„Erlauben Sie also, daß wir bekannt werden... Ich heiße Peter Jegorow Njabinin, mit Epithetonen: der Pfriem. Von Ihren Sachen verstehe ich einiges... Kann lesen und schreiben und bin kein Schafkopf, sozusagen...“

Er ergriff die ihm hingestreckte Hand der Mutter, schüttelte sie und wandte sich an den Hausherrn:

„Da, Stephan, sieh! Barbara Nikolajewna ist sicher eine gute Herrin! Sagt aber von diesen Dingen, das sei Kleinram und Kafelei... junge Burchen und allerhand Studenten, die das Volk aus Dummheit aufwiegeln. Aber wir beide sehen, wie man soeben einen Bauern verhaftet hat, der ganz solide war und jetzt haben wir hier diese erfahrene Frau, die offenbar nicht von Herrenblut abstammt. Nehmen Sie es nicht übel — aus welcher Familie sind Sie?“

Er sprach schnell, eindringlich, ohne Niemand zu holen. Sein Bart zitterte nervös, seine Augen betasteten blinzelnd und geschwind das Gesicht und die Gestalt der Mutter. Zerlumpt und zerzaust, mit wirrem Haar, sah er sich soeben mit jemandem geprügelt, den Gegner niedergewungen zu haben und nun von freudiger Siegeserregung ergriffen zu sein. Er gefiel der Mutter wegen seines mutigen Auftretens und weil er gleich so offen und einfach sprach. Sie blickte ihm freundlich ins Gesicht und antwortete auf seine Frage. Er schüttelte ihr noch einmal die Hand und sagte leise in trockenem, sprödem Ton:

„Siehst du, Stephan, die Sache ist sauber! Die Sache ist ausgezehmet!... Ich habe dir gesagt: das Volk fängt sozusagen eigenhändig an... Die Herrin sagt nicht die Wahrheit, die bringt ihr Schaden. Ich berechne sie, sie ist ein gutes Menschenkind und wünscht uns Gutes... Das heißt, nicht allzuviel und ohne Nachteil für sich selbst!... Das Volk will aber geradeaus gehen und fürchtet weder Nachteil noch Schaden. Für das Volk ist das ganze Leben ein Schaden; es kann nirgends hin; ringsum hört es nichts als — Galt!...“

„Das stimmt“, sagte Stephan kopfnidend und fügte sofort hinzu: „Sie macht sich Sorgen wegen ihres Gewächs...“

(Fortsetzung folgt)

notwendig hat. Ferner hoffen wir, daß das Gros der Schüler die Schlagen, die eine zum Teil veraltete Unterrichtsmethode dem Geiste beimißt, abzuschütteln versteht und sie als selbständig denkende Menschen ins praktische Leben eintreten.

Teufshneurent, 11. Okt. Der Artikel in Nr. 285 unter dem Titel „Der Artikel in Nr. 285“ unter dem Titel „Teufshneurent“ ist dahin unrichtig, daß nicht eine ganze Anzahl auswärtsiger Arbeiter beim Dachdecken am neuen Schulhaus beschäftigt war, sondern nur zwei Arbeiter, die als Vorarbeiter bei dem Unternehmer schon lange in Arbeit stehen und mit dieser Arbeit besser vertraut sind, daran arbeiteten. Dieses zur Richtigstellung.

Donaufschingen, 13. Okt. In der letzten Bürgerausschußsitzung wurde die Herstellung einer neuen Straßenanlage im Hölterle mit 84 gegen 10 Stimmen genehmigt und mit 28 gegen 17 Stimmen auf den Bezug der Angrenzter zu den Kosten verzichtet. Es handelte sich um die von der Baugenossenschaft Donaueschingen-Allmendshofen im Hölterle zu erstellenden Arbeiterwohnungen.

Aus der Partei.

Sozialdemokratische Landeskonferenz.

Der Landesvorstand der sozialdemokratischen Partei Badens beruft auf Sonntag, den 18. Oktober, eine Konferenz nach Karlsruhe ein, an welcher außer ihm die Landtagsfraktion sowie die Vorsitzenden unserer badischen Kreiswahlvereine und die Vertreter der Parteipresse teilnehmen werden.

Gegen den badischen „Klub der Harmlosen“

veröffentlicht der badische Korrespondent der „Leipz. Volkszeitung“ einen langen, die Tatsachen unglaublich entstellenden Artikel. Wir lehnen es aber ab, auf diese Unzuspargen überhaupt noch zu antworten. Unsererwegen kann der A.-Korrespondent der „Leipz. Volksztg.“ schreiben, was und wo viel er will, wir werden nicht mehr antworten. Wenn er jetzt mit dem Parteivorstand und der Veröffentlichung seines Artikelmaterials in der „Leipz. Volkszeitung“ droht, so läßt uns diese drohende Ankündigung außer acht, zumal wir der Ueberzeugung sind, daß die badische Parteigenossenschaft nicht der Hilfe des Berliner Parteivorstandes bedarf, um endlich Ruhe und Ordnung in die badische Partei zu bringen.

Konferenz des 46. Landtagswahlbezirkes.

Am gestrigen Sonntag fand in Grünweikersbach eine Konferenz des 46. Landtagswahlkreises statt. Nach Lage vorher war dieser Konferenz eine solche in Kleinsteinsbach vorausgegangen. Dort konnte man sich in der aufgeworfenen Frage der Budgetbewilligung nicht einigen; es wurden sogar Stimmen laut, daß dem Kandidaten des Kreises, dem Genossen Müller aus Pforzheim, ein gebundenes Mandat mit in den Landtag gegeben werden soll. Es war ohne weiteres klar, daß der Genosse Müller diese Bindung ablehnte und erklärte, daß beim Zustandekommen eines solchen Beschlusses von ihm die Uebernahme einer Kandidatur abgelehnt werden müsse.

Um in der strittigen Budgetfrage eine Klärung herbeizuführen, war der Delegierte des 9. badischen Wahlkreises, der Genosse Stadlinger, aufgefordert worden, ein Referat über die Budgetdebatte des Nürnberger Parteitags zu halten. Genosse Stadlinger wurde durch seine objektiven Darlegungen der an ihn gestellten Aufgabe vollkommen gerecht. Der als Vertreter des Landesvorstandes amende Genosse Linz warnte die Genossen davor, dem Kandidaten ein gebundenes Mandat mitzugeben.

Mit Ausnahme des Genossen Schneider aus Etlingen, der sich aus prinzipiellen Gründen als Anhänger der Budgetverweigerung bekannte, stellten sich in der Diskussion alle Genossen auf den Standpunkt der süddeutschen Minderheit und billigten die Erklärung der 66. In der Abstimmung verneinten sämtliche Delegierten die Frage, ob der Genosse Müller mit einem gebundenen Mandat zum Landtag kandidieren soll.

Badische Chronik.

Rastatt.

Der hiesige Rechtsagent B... wurde heute früh 6 Uhr verhaftet. Er soll eingezogene Gelder in Höhe von 3000 Mark unterschlagen haben.

Offenburg.

Gewerkschaftskartell. Das Offenburger „Volksblatt“ schreibt. In der Mittwoch-Sitzung beschloß man sich eingehend mit unserer Niederlage bei der Ortsrentenentscheidungsfrage zu befassen. Es wurden eine Reihe Fehler angeführt, welche von der Geschäftsleitung des Kartells gemacht wurden. Den Hauptgrund unserer Niederlage sah man allgemein darin, daß unter der gewerkschaftlich organisierten Arbeiterschaft eine Laune eingetreten hat, die jeder Beschreibung spottet. Das konnte man auch wieder bei der letzten Kartellversammlung sehen. Es fehlten nicht weniger als 9 Gewerkschaften vollständig und die anderen waren mit zwei Ausnahmen nur mit einem Delegierten vertreten. Vollständig fehlten die Brauer, Buchdrucker, Gemeindearbeiter, Gipser, Maler, Schuhmacher, Steinarbeiter, Textilarbeiter und Zimmerer. Wir bitten die Vorsitzenden dieser Gewerkschaften, ihre Delegierten an ihre Pflicht zu ermahnen oder Leute zu wählen, die gewissenhaft sind.

Freiburg.

Morgen Abend erstattet Genosse Kräuter im „Löwenkeller“ den Bericht über die Tätigkeit im Landtag. Es ist zu wünschen, daß die Genossen recht zahlreich erscheinen. — Es gilt auch, nach außen zu bekunden, daß die Arbeiterschaft sich um die Tätigkeit ihrer Abgeordneten kümmert. Darum, Genossen, agitiert lebhaft für diese Versammlung. (Mäheres Inserat.)

Ein Diebstahl. Dem Maurermeister W. von Breisach und dem Bauunternehmer Rudolf W. von Breisach waren von einem Landwirt in Astarren ein Neubau übertragen worden. Am 19. Mai, nachmittags 4 Uhr — die Arbeiter waren nicht zur Stelle — stürzte die Diebelmauer ein. Dieser Unfall

führte die beiden Bauunternehmer vor die Strafkammer. Es wird diesen Weiden zur Last gelegt, sich gegen die Regeln der Baukunst vergangen zu haben. § 330 des R.-Str.-G.B. wird in Anwendung gebracht. Die Stärke der Mauer sollte, nach dem vom Bezirksamt genehmigten Bauplane, unten 60 und oben 50 Zentimeter betragen. Statt dessen wurde sie nur unten 50 und oben 45 Zentimeter stark ausgeführt. Das Bindemittel sei ein sehr minderwertiges gewesen. Zu viel Sand und zu wenig Kalk enthielt dasselbe. Die beiden Angeklagten verteidigten sich mit der Behauptung, der Bezirksbauinspektor habe die angewandte Mauerstärke für erlaubt erklärt, was dieser jedoch bestritt. Aus Sparamtheitsrücksichten sei man eben dabei geblieben. Die Sachverständigen bezeugten die Mauer als zu schwach und den angewandten Mörtel als unvorschriftsmäßig. Mit einer Geldstrafe von je 50 M. kamen beide davon.

— Neue Schülerkarten. Vom 15. Oktober ab werden für die badischen Eisenbahnen neben den bestehenden Schülerkarten für beliebige Fahrten neue Schülerfahrkarten für 20 Fahrten eingeführt. Durch diese Schülerkarten wird auch solchen Schülern eine erhebliche Preisermäßigung gewährt, die nicht jeden Tag den Unterricht zu besuchen haben. Die neuen Schülerkarten gelten zu 20 Fahrten zwischen zwei bestimmten Stationen in Eil- und Personenzügen. Schnellzüge dürfen selbst gegen Lösung von Zuschlagskarten nicht benützt werden. Die Karten werden nur für die dritte Klasse ausgegeben und haben 3 Monate Gültigkeit. Die Karten dürfen nur an den darauf vermerkten Tagen, an denen nachweislich Unterricht erteilt wird oder an denen Besuche der Eltern, Lehrer etc. stattfinden, benützt werden. Bestellungen auf die neuen Schülerkarten nehmen alle Stationen entgegen und müssen sie drei Tage vor Beginn der Geltungsdauer aufgegeben werden. Vom Schulvorstand ist ein Ausweis vorzulegen.

Weltkinematograph, Kaiserstraße 68. Ein ebenso reichhaltiges wie sehrwertes Programm bietet zurzeit der Weltkinematograph. Den Glanzpunkt desselben bietet ohne Zweifel der Film „Sherlock Holmes“, der uns eine Ganganzeige des berühmten Meisterdetektivs vor Augen führt. Wir sehen, wie zwei der gefährlichsten Verbrecher Londons, die ein Juwelenhalsband von immensen Werte gestohlen haben, gestellt und verhaftet werden. Der Film, dessen Vorführungsdauer allein circa 25 Minuten dauert, bringt eine Fülle außerordentlich spannender und geschickt arrangierter Szenen. Auch die übrigen Sujets des Programms, von welchem die Komiker und die Einlage „Osterfest in München“ besonders erwähnt seien, bieten vorzügliches.

— Polizeibericht vom 13. Oktober. Unfälle. Ein Junge Grün hier wohnhafter Schneider fiel in vergangener Nacht in total betrunkenem Zustande auf die steinerne Treppe am Hauseingang zu seiner Wohnung und zog sich dabei eine so erhebliche Kopfverletzung zu, daß er mittels Krankenwagens in die chirurgische Klinik verbracht werden mußte.

Beim Absteigen von einem mit Backsteinen beladenen, in der Fahrt befindlichen Fuhrwerk geriet in der Schwarzwalddstraße gestern Nachmittag ein lediger Fuhrknecht von Lehen mit dem rechten Fuß unter ein Rad und erlitt eine schwere Quetschwunde. Auch er mußte in die chirurgische Klinik aufgenommen werden.

In bewußtlosem Zustande wurde heute früh 2 Uhr ein Unbekannter, in der Egonstraße liegend, von einer Schutzmanspatrouille aufgefunden. Vergiftungserscheinungen wurden festgestellt und die Verbringung in die psychiatrische Klinik angeordnet. Die Person des Aufgefundenen konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

— Ein neuer Hasenbraten. Mathias S. von Ottschwanden und sein Freund Wilhelm E. von Rönningen gelüstete es nach Hasen. Um sich diesen Genuß zu verschaffen, schlichen sich beide in der Nacht zum 8. September in eines Nachbarn Hasenstall ein und stahlen da zwei große Juchtsaminden. Bei E. wurden dieselben geschlachtet, gebraten und unter Jubel verzehrt. Dieser „unerlaubte“ Hasenbraten führte die beiden vor die Strafkammer. S. ist ein vorbestrafter Mensch und hat E. zum Diebstahl verleitet. E. erhielt daher als Dieb im Rückfalle 4 Monate Gefängnis, sein Komplize, der noch nicht vorbestraft ist, 3 Wochen Gefängnis.

Singen.

Waren es große oder kleine Kinder? So mußte man sich in letzter Zeit des öfteren fragen, wenn Versammlungsplakate angeklebt wurden, aber in kurzer Zeit wieder abgerissen waren. Es geschah es in letzter Zeit den Organisationen der Bauhilfsarbeiter, Fabrikarbeiter und Maurer. Waren die Plakate auch an Stellen angeklebt, die überhaupt niemand genieren, immer und immer waren sie andern Tags weg. Wir nehmen an, daß es hier leider noch Leute gibt, die das Mündigkeitsalter längst überschritten haben und trotzdem noch in eine gewisse fanatische Wut verfallen, wenn sie irgendwo Plakate sehen, die zu einer ihnen unangenehmen Versammlung einladen und diese Wut dann an dem ganz harmlosen Papier auslassen müssen. Diesen Menschen möchten wir raten, das in Zukunft zu unterlassen; wir werden Wege finden, daß Sachen, die diese Leute absolut nichts angehen, unangestastet bleiben.

Den kleinen Kindern bezw. den die Schulen besuchenden könnte in der Schule nahegelegt werden, wie sie sich in dieser Hinsicht zu verhalten haben, ganz abgesehen davon, daß deren Eltern für den etwaigen Schaden zur Rechenhaft gezogen werden könnten. Vielleicht hilft dieser kleine Wink; wenn nicht, helfen wir auf andere Art.

Thringen, 13. Okt. Nachdem es erst vor einigen Tagen in unserem Ort gebrannt hat, wurden die Einwohner vorgestern Nacht wiederum durch Feuerlärm aus dem Schlafe geschreckt. Es brannte in der Wohnung des Schreiners Ernst Kosel. Der rasch herbeigeleitete Feuerwehr gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Das ganze Wohngebäude wurde ein Raub der Flammen. Der Schaden beträgt etwa 2000 M. Die Entstehungsurache ist bis jetzt noch unbekannt.

Schlageten, 13. Okt. Vorgestern brannte der Buchhof des Adols Raifer vollständig nieder. Der Schaden beträgt gegen 2500 M., da sämtliche Erntevorräte dem verderbenden Elemente gleichfalls zum Opfer gefallen sind. Das Feuer ist dadurch entstanden, daß der 77jährige Anabe des Raifer in der Scheuer mit Bündelholz spielte.

Walbach, 13. Okt. Wie man vernimmt, soll hier innerhalb drei Wochen zum zweitenmal Feuer gelegt worden sein. Zum Glück wurde dies jedesmal rechtzeitig entdeckt. Es wäre zu wünschen, wenn dem Brandstifter einmal gründlich das Handwerk geleht werden könnte.

Lautenbach, 13. Okt. Vor einigen Tagen kam das 9 Jahre alte Mädchen des Bernhard Oberle auf dem Söhlberg beim Kastanienrösten dem Herdfeuer zu nahe, sodaß dessen Schürze Feuer fing. Richterlos brennend sprang das Kind hilferufend in das Freie. Der beherzte Bruder warf das brennende Schwesterlein in den Brunnenort, um das Feuer mit Wasser zu löschen. Die Kleider waren gänzlich verlohrt, der ganze Körper des armen unglücklichen Geschöpfes ist mit schrecklichen Brandwunden bedeckt. Man hofft das Kind trotzdem mit dem Leben davon bringen zu können.

Wiesloch, 13. Okt. Aus noch unaufgeklärter Ursache entstand gestern Abend in den Süddeutschen Metallwerken am Staatsbahnhof ein Brand. Das Feuer brach nach Feierabend im Aufwachturm aus. Dichte Rauchwolken und Feuererscheinungen verkündeten das Unglück, worauf sofort die Waldorfer Freiwillige Feuerwehr anrückte und in einer Stunde den Brand löschte. Leider ist bei dem Feuer ein Arbeiter der Fabrik zu Schaden gekommen. Der 44 Jahre alte Johann Waas von Deilingen, wohnhaft in Waldorf, erlitt Brandwunden, infolge deren er krank darniederliegt. Der Gebäudeschaden beträgt ungefähr 1500 M., der Fahrnißschaden zirka 1000 M.

Wannheim, 13. Okt. Vermißt wird seit 11. ds. Mts. ein 16 Jahre alter Baderlehrling, zuletzt wohnhaft hier auf der Ring Nr. 46. Am 12. ds. Mts. wurden am Rheinborn am Vitzenhäuschen in der Stefanienpromenade Kleidungsstücke derselben gefunden und ist somit anzunehmen, daß er den Tod in Rheingespäht und gefunden hat.

Pforzheim.

A. Ph. Wenn während eines Streiks ein Arbeitswilliger von einem Streikenden darauf aufmerksam gemacht wird, daß es gegen die guten Sitten verstoßt, wenn einzelne Arbeiter an ihren Mitspielern zu Verrätern werden, dann kommt für den streikenden Arbeiter der § 158 der G.O. in Anwendung; außerdem wird er in den meisten Fällen noch wegen Unfug, Verkehrsstörung und wie die Dinge alle benannt werden, exemplarisch bestraft. Wenn es aber gilt, dem Treiben der Hazardspieler auf den Leib zu rücken, dann gehen Wochen und Monate herum, bis die Güter des Gesetzes etwas finden, in den meisten Fällen sind es dann Schlägereien, die auf die Spur führen.

In Pforzheim wird seit Wochen von den italienischen Arbeitern in den Wirtshäusern zum „Schwarzen Bären“ und in der „Linde“ das italienische Hazardspiel „21“ nicht nur von den dortigen Wirten gebuhlet, sondern auch von dieser Sorte von Arbeitern mit der größten Raffiniertheit gespielt. Der Wirt zum „Schwarzen Bären“ ist, seinem Namen nach zu schließen, ein Italiener und bin ich davon fest überzeugt, daß er sehr genau weiß, daß dieses Spiel in Deutschland verboten ist, somit würde es nicht vorzukommen, daß von diesen sauberen Wirten immer einer auf der Lauer steht, um aufzupassen, damit die Spieler nicht von der Polizei überrascht werden.

Im § 284 R.-Str.-G.B. ist gesagt, daß derjenige, der das Glücksspiel gewerbsmäßig betreibt, mit Gefängnis bis zu zwei Jahren, sowie mit einer Geldstrafe von 300 bis 6000 M. bestraft werden kann. Ist der Verurteilte ein Ausländer, so ist die Landespolizeibehörde beauftragt, denselben aus dem Bundesgebiet zu verweisen.

Der § 285 besagt, daß der Inhaber eines öffentlichen Versammlungsortes, welcher Glücksspiele duldet, oder zur Verheimlichung solcher Spiele mitwirkt, bis zu 1500 M. bestraft werden kann.

Beide Paragraphen müßten hier in Anwendung gebracht werden; Gelegenheit ist der Polizeibehörde gegeben, wenn sie einmal ernstlich nach den Gründen, durch welche die Wirtshäuser, welche am 27. Sept. ds. J. in der „Linde“ entstanden ist, nachzuforschen wollte; einer der Beteiligten liegt heute noch im Spital. Wir könnten das Treiben dieser Elemente an und für sich einelei sein, aber das, was mich zum Schreiben dieser Zeilen bewegen hat, ist der Umstand, daß gerade diese Italiener, die in Deutschland das unfaubere Handwerk des Hazardspiels treiben, diejenigen sind, die für die Entwicklung der Arbeiterorganisationen den größten Hemmschuh bilden. Wie viele ehrliche italienische Arbeiter, die an den Kämpfen ihrer deutschen Kollegen zur Verbesserung der wirtschaftlichen Lage mitgewirkt haben, hat man schon aus Deutschland ausgewiesen; aber dort, wo es notwendig wäre, daß die Polizeibehörde im Interesse der gesamten Arbeiterschaft dem Glücksspiel etwas mehr Aufmerksamkeit schenken müßte, dort hat man noch nichts davon gehört, daß diesem Treiben durch energisches Eingreifen der Polizei Einhalt geboten worden wäre. Offenlich verfehlen diese Zeilen ihre Wirkung nicht und veranlassen die Polizeibehörde zum sofortigen Eingreifen, damit diese Wirtshäuser der italienischen Hazardspieler endlich einmal ausgehoben werden.

Genossenschaftsbewegung.

Ein Beispiel genossenschaftlicher Arbeit.

Das Großfeuer in Donaueschingen legte 86 häusliche Anwesen nieder, nur das Vieh konnte noch gerettet werden. Nach nachdrücklicher Unterbreitung der Familien und Beschaffung der dringendsten Lebensbedürfnisse mußte selbstredend an die unaufschiebbare Weiterarbeit, das Einheimen der Felderzeugnisse und das Bestellen der Späthjahrsfrüchte, gedacht werden. Aber da fehlte es begrifflicherweise an gar vielem. Maschinen und Gerätschaften mußten beschafft und das erforderliche Saatgut von auswärts bezogen werden. Um die Wünsche der Landwirte zu hören und rasche Hilfe bieten zu können, hat der landwirtschaftliche Verein (Regulativverein Donaueschingen) gemeinsam mit dem Verband der badischen landwirtschaftlichen Konsumvereine eine Versammlung anberaunt, in der zum Ausdruck gebracht wurde, daß es vor allem darauf ankomme, 1. den Landwirten durchaus erprobte, praktische Maschinen und Gerätschaften und ein gutes, passendes Saatgut zu beschaffen, 2. Ausnahmepreise einzuräumen und 3. das Zahlungsziel derart festzusetzen, daß es jedem brandbeschädigten Landwirt möglich ist, an dieser Aktion sich zu beteiligen. Den Bemühungen des Verbandes ist es auch gelungen, weitgehende Ausnahmepreise zu erhalten, den einen regen Geschäftverkehr mit dem Verband unterhaltenen Großfirmen (wie z. B. Lang-Mannheim, Kadenia-Winkelstein, Eberhardt-Allm etc.) zugestanden zu erhalten, sodaß es möglich war, zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen die Maschinen anzubieten. Ebenso wurde im Saatgut, das heuer bei der in ganz Süddeutschland vorhanden gewesen ungunstigen Ernteernte nur schwer in besser Qualität zu beschaffen war, zu einem Ausnahmepreise seitens des Verbandes geliefert. Bezüglich der Zahlungsweise hat der landwirtschaft-

die bestehende Verwilderung des Bachbettes beseitigen und insbesondere die Kosten seiner Unterhaltung und Reinigung vermindern. Damals lag die Gemarkungsgrenze zwischen Karlsruhe und Weiertheim in der Mitte des Albbettes, so daß die Kosten der Korrektur hälftig von Karlsruhe und Weiertheim zu tragen gewesen wären.

Inzwischen waren durch die am 1. Januar 1901 vollzogene Gemarkungsgrenzverlegung beide Ufer in die Gemarkung Karlsruhe übergegangen. Seit dem Jahre 1905 aber hat die Militärverwaltung die Benutzung der Militärschwimmschule eingestellt, da das Albbwasser wegen seiner Verunreinigung durch Abwässer ärztlicherseits als Badwasser beanstandet worden war.

Nach dem in jener Bürgerausschuhvorlage erwähnten beläufigen Voranschlag waren die Kosten dieser Albbkorrektur auf 37 000 Mk. berechnet worden. Nach dem Detailprojekt erfordert die Ausführung jedoch einen Kostenaufwand von 41 000 Mark.

Die Uebnahme der Kosten auf Anlehensmittel rechtfertigt sich dadurch, daß es sich um eine einmalige Ausgabe von dauerndem Nutzen für die Stadtgemeinde handelt, die zudem eine Erparnis an dauernden Ausgaben zur Folge haben wird.

Das neue Albbett erhält durchweg eine Sohlenbreite von 11,0 Meter. Die Ufer werden in Einschnitten 1/2füßig abgehöhlt, in Anschüttungen als Dämme mit 3,0 Meter breiter Krone ausgebildet.

Die Dammhöhe liegt unterhalb der Bobanfall = 1,50 Meter über der Albbsohle; oberhalb derselben 0,35 Meter über der Stauhöhe des Bades, also 111,25 + 0,35 = 111,60 Meter über N. N. Das Albbhohlungsfälle beträgt unterhalb des Militärbades 1 : 920 und oberhalb desselben 1 : 2500.

Die Dammhöhe liegt unterhalb der Bobanfall = 1,50 Meter über der Albbsohle; oberhalb derselben 0,35 Meter über der Stauhöhe des Bades, also 111,25 + 0,35 = 111,60 Meter über N. N. Das Albbhohlungsfälle beträgt unterhalb des Militärbades 1 : 920 und oberhalb desselben 1 : 2500.

* Emil Götti-Feier. Vorgestern Abend fand im Garten-saal des Hotel „Rannhäuser“ auf Anregung der freien Vereinigung Karlsruher Künstler und Kunstfreunde „heimliche Kunstpflege“ eine Gedächtnisfeier für den im Frühjahr dieses Jahres in Freiburg verstorbenen jungen Poeten Emil Götti statt, dessen letztes Lustspiel „Mauerwerk“ in diesen Tagen mit freundlichem Erfolg über unsere Hofbühne gegangen ist.

* Das Thalia-Theater (Waldbühne) bringt diese Woche wieder ein außerordentlich zugkräftiges Programm, das den vollen Beifall der stets zahlreichen Besucher findet.

der „Fischfang in Schweden“, der uns zeigt, auf welche mühsame, aber auch erfolgreiche Weise in den wasserreichen nordischen Ländern der Fischfang betrieben wird. Das dramatische Element ist durch „Ein edles Kindesherz“ und „Die Goldfischer“ höchst effektiv vertreten. Drei Tonbilder, darunter ein ur-gelungenes Couplet von Otto Reutter, bieten hohen musikalischen Genuß; „Der Zigerone“ ist eine an prächtigen Landschaftsbildern wie auch an heiteren Zwischenfällen reiche Darstellung und mehrere gut gewählte komische Einlagen setzen die Lustmuskeln ständig in Bewegung.

* Sport. Im Spiel Strahburg-Allemania unterlag letztere knapp mit 3 : 2 Toren. Allemania kam während des ganzen Spieles nie recht in Schwung; andererseits verlegte sich Strahburg nach halberzeit aber auch zu sehr auf die Verteidigung.

Babische Lederwerke, Karlsruhe-Mühlburg. Nach dem Bericht war das Unternehmen in 1907/08 trotz der mäßigen geschäftlichen Verhältnisse während des ganzen Jahres gut beschäftigt und erzielte relativ ansehnliche Umsätze, die aber ebenso wie der Gewinn erheblich hinter den vorjährigen zurückblieben.

* Unfall einer Radlerin. Gestern Nachmittag 1 Uhr erlitt ein hiesiges Fräulein Ede Kaiser- und Douglasstraße einen Unfall, indem sie mit dem Fahrrad, durch die Douglas- nach der Kaiserstraße fahrend, von einer Arzt-Droschke angefahren wurde, so daß sie mit dem Kopf an das Droschkenrad stieß und leichte Verletzungen davontrug.

* Diebstähle. Im Bierordibad wurde am 10. ds. Mts. einem Kaufmann eine goldene Remontoiruhr mit Doublelette im Wert von 70 Mk. und am 11. ds. Mts. einem Schüler eine silberne Remontoiruhr im Werte von 80 Mk. gestohlen.

Ein 27 Jahre alter leibiger Tagelöhner aus Unteröwisheim und eine 37 Jahre alte leibige Auszubildende aus Schwäbisch Hall wurden vorläufig festgenommen, weil sie dringend verdächtig sind, in der Nacht zum 12. d. Mts. einem betrunnenen Mann, der sie gedroht hielt, aus seinem Portemonnaie etwa 25 Mk. und eine silberne Taschenuhr im Werte von 8 Mk. gestohlen zu haben.

Weiter wurden festgenommen: ein 23 Jahre alter Sattler und Tapezierer aus Bruchsal, weil er aus einem Ofen in der Gerwigstraße ein Fahrrad stahl; ein 23 Jahre alter Hausbesitzer aus Delbronn, der dringend verdächtig ist, aus einem gemeinschaftlichen Schlafsaal in der Mülhburg eine silberne Taschenuhr entwendet zu haben.

Die Balkankrise.

Ein bulgarisches Ultimatum?

Paris, 13. Okt. Der „Matin“ meldet aus Sofia, es sei wahrscheinlich, daß Bulgarien ein Ultimatum an die Türkei richten werde, worin die Türkei aufgefordert wird, binnen drei Tagen die Unabhängigkeit Bulgariens anzuerkennen. Sollte die Türkei dieser Aufforderung keine Folge leisten, so würde der Krieg erklärt werden.

Nichtanerkennung des Königreichs Bulgarien.

Saloniki, 13. Okt. Der Großwesir erucht die Behörden, die Anbringung des bulgarischen Königswappens an bulgarischen Handelsagenturen in Salonik, Monastir und Nestub nicht zu gestatten.

Gähren in Albanien.

Saloniki, 13. Okt. Die Lage in Albanien beginnt sich ernstlich zu verschlechtern. Die Strömung unter den mohamedanischen Albanesen gegen die Verfassung ist im Wachsen begriffen. Das jungtürkische Komitee sowie die Behörden haben jede Autorität verloren.

Der Boykott gegen Oesterreich.

Saloniki, 13. Okt. Der Lloydampfer „Tiro“ konnte hier seine Ladung nicht löschen, da die Arbeiter sich weigern, österreichische Waren auszuladen.

Ein türkisches Meeting.

Konstantinopel, 14. Okt. Gestern Nachmittag fand im Hofe der Moschee des Sultans Ahmed das angekündigte große Meeting statt, in dem gegen die Annexion Bosniens und der Herzegowina und die Unabhängigkeits-Erklärung Bulgariens Protest erhoben werden sollte.

Letzte Post.

Sozialdemokratischer Sieg.

Odenburg, 13. Okt. Bei den heutigen Landtagswahlen erhielten die Sozialdemokraten vier Mandate, bisher drei. Verschiedene alte Abgeordnete wurden nicht wiedergewählt.

Aus der französischen Kammer.

Paris, 13. Okt. Die Kammer eröffnet heute ihre Wintertagung und beschloß zunächst die Fortsetzung der Erörterung über die Einkommensteuer vorlage auf die Tagesordnung zu setzen und die eingelaufenen Interpellationen am nächsten Freitag zu erörtern.

Von der amerikanischen Präsidentenwahl.

Washington, 13. Okt. Der Arbeiterführer Gamers hat an die Arbeiterschaft ein Rundschreiben zugunsten der Wahl Bryan's erlassen.

Demonstration der Arbeitslosen in London.

London, 13. Okt. Am Nachmittag fanden in den Straßen in der Nähe des Parlaments zahlreiche Demonstrationen von Arbeitslosen statt. Trupps rotteten sich vor den großen Hotels zusammen und suchten in die Ministerien einzudringen.

Eine höchst turbulente Szene ereignete sich nachmittags im Londoner Grassackstraße bei der Debatte über die Arbeitslosigkeit. Der sozialistische Deputierte Smith verweigerte dem Präsidenten die Disziplin und die Galerie rief ihm Ermüdungsworte zu.

Der persische Verfassungskampf.

Täbris, 13. Okt. Nach mehrtägiger Schießerei hat das das Schah ergebene Stadtviertel Dawatshi in vergangener Nacht die Waffen gestreckt und sich den Anhängern von Sattar Khan mit vier Geschützen ergeben.

Privat-Telegramme des „Volksfreund“.

Freiwillige Führer gegen Wehring.

Berlin, 14. Okt. Im Prozeß der freiwilligen Abgeordneten Kopsch und Mugdan gegen den Genossen Wehring ist Termin auf 27. Oktober anberaumt.

Die Gas- und Elektrizitätssteuer.

Berlin, 14. Okt. Wie die „Morgenpost“ zu melden weiß, ist die Steuer auf Gas und Elektrizität eine sehr mäßige, da ihr Ertrag nur auf 50 Millionen Mark veranschlagt ist.

Die Landtagswahlen in Anhalt.

Desau, 14. Okt. Bei den gestrigen Abgeordnetenwahlen — Anhalt hat indirektes Wahlsystem mit Wahlmännern — wurden 11 Nationalliberale, 6 Freiwillige und 1 Sozialdemokrat gewählt.

Die Wahlrechtsfrage in Sachsen.

Dresden, 14. Okt. In der Wahlrechtsdeputation ist es zu einer Einigung zwischen den Konservativen und Nationalliberalen gekommen; die Konservativen machten einige Zugeständnisse in Bezug auf die Dauer der Anwartschaft und der Höhe der zu zahlenden Steuern.

Briefkasten der Redaktion.

Freiburg. Der Bericht war schon für Samstag zum Ausdruck vorgelesen. Einer Reklamation bedurfte es nicht.

Briefkasten des Arbeiter-Sekretariats.

F. A., Emmendingen. Sie haben recht kräftig gehandelt. Ob Sie eine Wohnung haben oder nicht, geht den Hausherrn nichts an. Er hat Ihnen ordnungsgemäß gekündigt und darnach mußten Sie zum 1. November die Wohnung räumen.

Vereinsanzeiger.

Durlach. (Jugendbildungsverein.) Mittwoch Versammlung im „Schwanen“. Thema: Die künftige Form der Jugendorganisation.

Bruchsal. (Gewerkschaftskartell.) Heute, den 14. ds. Mts. abends halb 9 Uhr, im Gasthaus zum „Einhorn“: Vortrag des Arbeitersekretärs Willi aus Karlsruhe über „Soziale Gesetzgebung“.

Lahr. (Gewerkschaftskartell.) Jeden zweiten Mittwoch im Monat Versammlung im „Alder“.

Seit... Kar... 471... ho... Joh... Bud... Part... Prolet... Preis... Im Kan... 10 W... Die Tul... Dr. E... Die Ver... Frau... Meckl... Das St... Mittm... Die tegu... Die Cho... Was ha... Prof... Die Mu... Die Mu... Kinder... von F... Arbeiter... glück... heit... Nr. 5... find... Nr. 8... Neben... und b... 12: W... fahrt... hütung... Ergie... pflege... Sozial... Wahl... Nr. 2... 40 W... Nr. 4... Steuer... Die ft... Das C... Die neu... Die Jug... Die Ber... Der Soc... Streif... (Karte... Die Sta... Der Gen... Die Kap... Die Zar... Die Tra... Braun... Führer... Preis... Führer... Führer... wirtsch... Führer... Führer... Das neu... Gewerbe... Führer... und si... Führer... Preis... Referent... Sonntag... Grotte... Für Ka... Buchh... für Gre...

Seite ihre... führung der... vorlage... angekauften... zu erörtern... ge Politi... age. In... e Kammer... u Arbeiter... u erörtern... der Regier... wahl... amcers... ungen... ndon... in den... zahlreiche... en statt... ammen und... urden aber... Kostminister... de längere... der Polizei... In den... t kolossale... das Parlar... rechtler... sich nach... t bei der... er sozialisti... identen die... gungsworte... Galerien zu... e abführen... aren Räum... rf. Stg.)... hieherei... awatschi in... ch den An... en ergeben... te gefämpft... dam haben... nd... B... en Abgeord... en Mehring... zu melden... it eine sehr... ark ver... elektrische... auf 5 Pf... f... geordneten... mit Wahl... freijinnige... Bernburger... nther als... erlor en... schlmännern... die Gegner... rt nach dem... t eingelegt... frat in das... ution ist... aliben und... en machten... er der An... uern. Da... der Wahl... verstanden... fache. Sie... og zum Ab... s nicht... riats... ehandelt. Ob... ehern nichts... und darnach... umen. Die... haben, die... Die ent... arum haben... mmlung im... der Jugend... 4724... 4. ds. Mts... : Vortrag... der „Soziale... die früheren... undlicht ein... Vorstand... Mittwoch im

Kartoffel en gros. Kartoffel en detail.
Kreitmayr & Co.
 Zähringerstr. 90. Telefon 1299.
ff. Speise-(Gebirgs-)Kartoffel
 Magnum bonum, per Zentner 3.10 M
beste Salat-(Gebirgs-)Kartoffel
 per Zentner 2.90 M
Ia. Siede-(Hardt-)Kartoffel
 per Zentner 2.80 u. 2.90 M
Mäusle,
hochf. Salatkartoffel, p. Str. 4.10 M
 Bei Abnahme von größeren Quantitäten, sowie für Jahresabnahme billigte Berechnung. — Versuchsproben stehen kostenlos zur Verfügung. — Für die Güte der Ware und prompte Lieferung leisten wir volle Garantie.

Buchhandlung Volksfreund, Karlsruhe
 und
Partei-Buchhandlung Freiburg i. Br.

III. Serie.
 Proletariatskrankheit und fränke Proletarier von D. Thoma. Preis 20 Pf.
 Im Kampf um die Gesundheit von Dr. Julian Marcuse. Preis 10 Pf.
 Die Tuberkulose als Volkskrankheit und deren Bekämpfung von Dr. S. K. Knapp. Preis 30 Pf.
 Die Periode und ihre krankhaften Erscheinungen, sowie die bei Frauenkrankheiten vorkommenden Blutungen von Dr. Fr. Merkle, Frauenarzt in München. Preis 30 Pf.
 Das Störnmärschen, Aufsichtige Belehrungen unserer 14jährigen Mitmenschen von M. Bensch. Preis 1 M.
 Die sexuelle Erziehung der Kinder von A. Dely. Preis 20 Pf.
 Die Ehe, wie sie war, ist und sein wird von Jul. Reber. 80 Pf.
 Was hat der Vater seinem 18jährigen Sohn zu sagen? Von Prof. Alfred Gourmier. Preis 20 Pf.
 Die Mutterschaftsversicherung von Bily Braun. Preis 20 Pf.
 Die Mutter als Erzieherin von Heinrich Schulz. Preis 50 Pf.
 Kindererben und sein Ende. Ein Wort an denkende Arbeiter von Fritz Brupbacher. Preis 30 Pf.
 Arbeitergesundheitsbibliothek. Nr. 1: Die erste Hilfe bei Unglücksfällen. Nr. 2: Das erste Lebensjahr. Nr. 3: Gesundheitspflege des Nervensystems. Nr. 4: Der Achtstundentag. Nr. 5: Alkoholfrage und Arbeiterpresse. Nr. 6: Das Schulkind. Nr. 7: Geschlechtsverkehr und Geschlechtskrankheiten. Nr. 8: Nahrung und Ernährung. Nr. 9: Wie sollen wir uns kleiden? Nr. 10: Der Arbeiterklub. Nr. 11: Frauenleben und deren Verhütung; Verhütung der Schwangerschaft. Nr. 12: Vom medizinischen Aberglauben. Nr. 13: Wasserheilverfahren in der Gesundheitspflege des Arbeiters. Nr. 14: Verhütung und Heilung des Stotterns. Nr. 15: Geschlechtliche Erziehung in der Arbeiterfamilie. Nr. 16: Zähne und Zahnpflege. Jedes Heft kostet 20 Pf.
 Sozialdemokratische Gemeindepolitik. Heft 1: Das kommunale Wahlrecht von Paul Hirsch und Lindemann. Preis 30 Pf.
 Nr. 2: Kommunales Arbeiterpolitik von Lindemann. Preis 40 Pf.
 Nr. 3: Kommunale Schulpolitik von M. Quast. 50 Pf.
 Nr. 4: Kommunale Wohnungspolitik. Preis 50 Pf.
 Nr. 5: Steuern und Gebühren von Lindemann. Preis 30 Pf.
 Nr. 6: Die städtische Regie von Lindemann. Preis 40 Pf.
 Nr. 7: Das Submissionswesen von Baepfaw. Preis 40 Pf.
 Die neuen Reichssteuern von G. Bernstein. Preis 30 Pf.
 Die Jugendorganisation von L. Frank. Preis 20 Pf.
 Die Verküpfung der täglichen Arbeitszeit von R. Morf. 20 Pf.
 Der Hochverratsprozess gegen Liebknecht vor dem Reichsgericht. Preis 50 Pf.
 Der deutsche Turntag in Worms von Karl Frey. Preis 10 Pf.
 Streiflichter zum Ersatzungsstrummel der christlichen Gewerkschaften über Leeresismus von Anton Rath. Preis 10 Pf.
 Der Stand der gelben Gewerkschaften in Deutschland. Nr. 20 Pf.
 Der gewerkschaftliche Kampf von Barbus. Preis 15 Pf.
 Die kapitalistische Produktion und das Proletariat von Barbus. Preis 30 Pf.
 Die Tarifverträge und die deutschen Gewerkschaften von Adolf Braun. Preis 75 Pf.
 Führer durch die Strafprozessordnung von Dr. Hugo Heimemann. Preis 40 Pf.
 Führer durch das Krankenversicherungsgesetz. Preis 30 Pf.
 Führer durch das Unfallversicherungsgesetz für Land- und Forstwirtschaft. Preis 35 Pf.
 Führer durch das Bau-Unfallversicherungsgesetz. Preis 30 Pf.
 Führer durch das Gewerbe-Unfallversicherungsgesetz. Nr. 25 Pf.
 Führer durch das Invalidenversicherungsgesetz. Preis 30 Pf.
 Führer durch das Mietsrecht. Preis 40 Pf.
 Führer für den Militärpflichtigen. Preis 30 Pf.
 Das neue Vereinsgesetz von Wolfgang Heine. Preis 50 Pf.
 Gewerbeordnung für das deutsche Reich von Schwarz. Nr. 1 M.
 Führer durch die Gesetze über die Pensionierung der Offiziere und über die Versorgung der Unteroffiziere usw. Preis 50 Pf.
 Führer durch das Gewerbegerichts- und Kaufmannsgerichtsgesetz. Preis 25 Pf.
 Referentenführer von Eduard David. Preis 1.50 M.
 Sonntag eines großstädtischen Arbeiters in der Natur von Curt Stottewitz. Preis 10 Pf.
 Für Karlsruhe:
Buchhandlung Volksfreund, Friedr. Witschky,
 Karlsruhe, Luisenstraße 24,
 für Freiburg:
Partei-Buchhandlung J. Grünfeld,
 Freiburg i. Br., Alarstraße 22.
 Bitte ausschneiden und aufbewahren.

Fahrnis-Versteigerung.
 Donnerstag den 15. Oktober, vormittags 9 Uhr und nachmittags 2 Uhr fortsetzend werde ich im Auftrag gegen bar öffentlich versteigern:
 1 Salon garnitur, bestehend aus Divan, 2 großen und 2 kleinen Fauteuils, 3 Betten mit Kopf, 1 Bett mit Kopf, Matratze und Kissen, 1 Tisch (Mahagoni), 1 Polsterstuhl, 1 Triumphstuhl, 1 Wüste mit Ständer, 2 Eisschränke, 2 Divans, bereits neu, 3 Küchenschränke, 2 kleine Küchenschränke, 3 Bettstätten, 2 Nachtschischen, 1 Toilettafel, 1 Nippischchen, 1 Zehenschisch, 1 Kontorstuhl, 1 Briefregal, 1 Altenschrank, 2 eintür. Schränke, 2 Aufhänge, 1 Nähstisch, 1 Wirtschaftstresden (Mahagoni) mit Marmorplatte, 1 Nähmaschine für Hand- und Fußbetrieb, 1 Hand-Nähmaschine, 1 großer Bodenteppich, 3 Regulatoren, 2 Küchenuhren, 1 Krankhobel, 1 Wadewanne, 1 Küchenschiff, 1 Petroleumkocher, 1 irischer Ofen, 1 Zwischentür, 4 Fahnen mit Stangen, 1 Tischdecke, 2 Tischputze, 2 Schilder, 1 Kleiderhalter, 1 Waschmaschine, 1 Badentasse, bereits neu, 1 Schreibmaschine, 1 großer Ovalspiegel, 2 Gehröde, versch. bessere Bildertafeln und noch Verschiedenes. Liebhaber ladet höf. ein 4719
Fried. Bohraus, Auktionsgeschäft
 16 Herrenstraße 16. Telefon 1916.

Achtung!
Nebenverdienst f. Herren aller Stände
 Herren, die Beziehungen zu soliden Wirten haben und die den Verkauf vorzögl. und billiger Spirituosen und Weine zu vermitteln in der Lage sind, werden um ihre wertere Adresse gebeten unter O. W. 100 an die Ann. Exped. Daube & Co. Stuttgart. 4725

Kochherd-Abschlag.
 Niederlage der **Ersten Rastatter Herdfabrik.**
 Walfi. und Rastatter Emailherde.
 Interessenten wollen meine **Kochherd-Ausstellung** in der Loretanfaher besichtigen. — An jedem Herd ist der Preis zu sehen.
 Große Auswahl sämtlicher Haus- u. Küchengeräte.
 Aluminium-, sowie d. berühmte Kosmos-Email-Geschirre Dr. Schmid's Glühstrümpfe Auf sämtliche Artikel Marken. — Bei ganzen Ausstellungen Vorzugspreise. Nur beim **Herd- und Eisen-Blum** 49 Schützenstraße 49. 1011

Paul Singer, Verlags-Anstalt und Buchdruckerei in Stuttgart.
Die Neue Zeit
 Wochenschrift der Deutschen Sozialdemokratie.
 Redigiert von Karl Kautsky.
 Die Neue Zeit erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen und Kolportage zum Preise von M. 3.25 pro Quartal zu beziehen. Das einzelne Heft kostet 25 Pf. Durch die Post bezogen beträgt der vierteljährliche Abonnementspreis M. 12.50 (ohne Bestellgeld). Bei direktem Bezug unter Kreuzband innerhalb Deutschlands und Oesterreich-Ungarns vierteljährlich M. 8.90, innerhalb des Weltpostvereins vierteljährlich M. 4.50.
 Die Neue Zeit darf als unentbehrliche Zeitschrift für alle diejenigen bezeichnet werden, welche ein mehr als flüchtiges Interesse für die große Tagesfrage der sozialen Entwicklung haben.

Die Gleichheit
 Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen
 Redigiert von Klara Zetkin.
 Mit den Beilagen:
 Für unsere Mütter und Hausfrauen.
 Für unsere Kinder.
 Erscheint alle vierzehn Tage in Nummern à 10 Pf. oder bei Postbezug vierteljährlich 95 Pf. (inkl. Bestellgeld).

Der Wahre Jakob
 Illustrierte, humoristisch-satirische Zeitschrift mit einer Unterhaltungs-Beilage.
 Redigiert von B. Seymann.
 Erscheint alle vierzehn Tage in Nummern à 10 Pf. oder bei Postbezug vierteljährlich 95 Pf. (ohne Bestellgeld).
 Probenummern auf Verlangen gratis.

Schneider auf Grossstück
 (Seimarbeit) finden dauernde Beschäftigung bei **Schröder & Fränkel**
 Sofflieferanten
 Kaiserstraße 211. 4728

Nur 1 Mark!
 das Los der beliebtesten **Strassh. Pferde-Lotterie**
 Ziehung siche 21. November.
 Günst. Gewinnaussichten.
 Gesamtbetrag i. W. **39 000 M.**
 1. Hauptgewinn: **10 000 M.**
 2. Hauptgewinn: **2 500 M.**
 13 Gewinne zusammen: **10 800 M.**
 1155 Gewinne zus.: **15 700 M.**
 Die 11 ersten Gewinne m. 10%, und 1120 letzten Gew. m. 5%, anzahl. Lose à 1 M. 11. Lose 10 M. Porto u. Liste 25 Pf. versendet
 Lotterie-Unternehmer **J. Stürmer** Strassburg i. L., Langest. 107.
 In Karlsruhe: Carl Götz Hebelstr. 11/15 Lotterieb. Kaiserstr. 56, H. Meyle, A. Stauffert, E. Flüge, L. Michel, Chr. Frank.

Mosküpfer
 prima saure württemberg. **Luigenäpfel**
 treffen Ausgangs dieser Woche ein. Bestellungen werden entgegenkommen Angartenstraße 89. 4721
A. Volz.

Damen- u. Kinderkleider
 werden billig angefertigt. Schützenstr. 62, 3. St.
Ueberzieher, noch gut erhalten, billig zu verkaufen. Morgenstraße 43, 4. I.
Kinderliegewagen gut erh., u. vollständiges Bett zu verkaufen. Uhlandstr. 32, 3. r.

Ziehung am 13. und 14. Oktober.
Motzer Dombau-Gold-Lotterie
 insgesamt **337 800 Mark**
 Gewinnplan
100 000 Mark
30 000 Mark
20 000 Mark
10 000 Mark
 u. s. w. u. s. w.
 welche in zwei Ziehungen am 13. und 14. Oktober und 8. u. 7. November d. J. zur Auslosung gelangen.
Ganze Lose 5 Mark, Halbe Lose 2,50 Mark.
 für beide Ziehungen gültig. Porto und Liste 40 Pf. extra.
A. Molling, Hannover.
 Verkaufsstellen durch Plakate erkennbar.
 In Karlsruhe zu haben bei: **Carl Götz, Bankgeschäft, Hebelstrasse 11/15.**

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.
 Eheschließungen vom 18. Okt. Franz Werner von Cassel, Kaiserl. Bankvorstand in Waldkirch, mit Bertha Knittel von Konstanz. Josef Jeller von Schwarzbach, Bahnarbeiter hier, mit Karolina Braun von Schillingen. Julius Höpinger von Freiburg i. B., Bizeamtmann hier, mit Wilhelmine Bey von Schillingen.
 Geburten vom 7. bis 12. Okt. Lina Erna, W. Wendelin Spiegel, Tagelöhner. Ottilie Maria Elisabeth, W. Ludwig Müny, Ingenieur. Rudolf Jakob und Erna (Zwillings), W. Josef Koppel, Viehhändler. Erich Wiltz, W. Karl Mayer, Schlosser. Kurt, W. Alfred Schach, Techniker. Willy, W. Adolf Stemann, Wagenführer. Helena Margaretha, W. Leopold Schmitt, Fabrikarbeiter. Sally, W. Simon Freidels, Versicherungsinpektor. Rosa, W. Ludwig Glaier, Möbeltransporteur. Bertha, W. Friedrich Goldschmidt, Installateur.
 Todesfälle vom 10. bis 12. Oktober. Magdalena Gailer, alt 61 Jahre, Ehefrau des Landwirts Wilhelm Hofer. Hilda, alt 3 Monate 12 Tage, Vater Julius Schwerdel, Lokomotivführer. Elisabetha, alt 9 Jahre, Vater Jakob Wegler, Schaffner. Elisabeth Ridel, alt 66 Jahre, Witwe des Landwirts Jakob Ridel. Katharina Westhaler, alt 54 Jahre, Ehefrau des Fabrikarbeiters Ludwig Westhaler. Franz Feldmüller, Tagelöhner, ledig, alt 32 Jahre. Karoline Köhler, alt 62 Jahr, Witwe des Buchdruckers Karl Köhler. Karl, alt 9 Monate 7 Tage, Vater Heinrich Sieb, Signalwärter.

Gewerkschaftskartell Karlsruhe.
 Donnerstag, den 15. Okt., abends halb 9 Uhr, in der alten Brauerei Seel, Kaiserstraße 13
Vertreter-Versammlung.
 Tagesordnung: 1. Innere Angelegenheiten. 2. Bericht über den Verbandstag der Gewerkschaften zu Jena. 3. Ortsankertassenwahl.
 Die Vertreter der Organisationen werden gebeten, pünktlich zu erscheinen.
 4715 Die Kommission.

250 Mtr. bessere Herrenkleiderstoff-Reste
 werden, um zu räumen, enorm billig abgegeben 4574
Arthur Baer
 Karlsruhe
 Kaiserstr. 93, 1 Treppe hoch.

Fahrräder Nähmaschinen Haushaltungsmaschinen
 werden schnell und sachgemäß repariert.
 Ersatzteile aller Systeme zu billigsten Preisen.
Herm. Schneider,
 Zähringerstr. 38. 4683

Holz
 zum Anfeuern, in verschiedenen Sorten, durchaus trocken. Zentn. M. 1.50, bei 5 Ztr. M. 1.40 frei ins Haus. 8408
Bündelholz für Weberverkäufer fortwährend zu haben.
Friedrich Reich,
 Karl Wilhelmstraße 66.

Gänselebern
 werden fortwährend angekauft 4602
 Zähringerstraße 88.
Divan,
 neue hochf. Kamelashendivan v. 45, 50, 60 Mtr. an, schöne Stoffdivan von 30 u. 33 Mtr. an. Große Auswahl, nur gute solide Arbeit unter Garantie. Kein Laden, daher billige Preise.
R. Köhler, Tapezier,
 Schützenstr. 53, 2.

Meine Mama
 welche mit einer reinen, weichen Haut und schönen, zarten, schneeweißen Teint versehen will, wäscht sich nur mit der **Buttermilch-Seife**
 v. Bergmann u. Co., Nadebeul à St. 30 Pf. bei **Jul. Dehu Nachf., Zähringerstraße 55; in Mühlburg: Metz Strauß.**

Allerheiligen!
 Inschriften auf Grabsteine sowie Kreuze erneuert prompt und billig **Gerwigstr. 31, 3.**
Gerwigstraße 35, 4. St. ist ein möbliertes Zimmer, febrat, für 14 Mtr. mit Frühstück sofort zu vermieten. 4720

Seite ihre... führung der... vorlage... angekauften... zu erörtern... ge Politi... age. In... e Kammer... u Arbeiter... u erörtern... der Regier... wahl... amcers... ungen... ndon... in den... zahlreiche... en statt... ammen und... urden aber... Kostminister... de längere... der Polizei... In den... t kolossale... das Parlar... rechtler... sich nach... t bei der... er sozialisti... identen die... gungsworte... Galerien zu... e abführen... aren Räum... rf. Stg.)... hieherei... awatschi in... ch den An... en ergeben... te gefämpft... dam haben... nd... B... en Abgeord... en Mehring... zu melden... it eine sehr... ark ver... elektrische... auf 5 Pf... f... geordneten... mit Wahl... freijinnige... Bernburger... nther als... erlor en... schlmännern... die Gegner... rt nach dem... t eingelegt... frat in das... ution ist... aliben und... en machten... er der An... uern. Da... der Wahl... verstanden... fache. Sie... og zum Ab... s nicht... riats... ehandelt. Ob... ehern nichts... und darnach... umen. Die... haben, die... Die ent... arum haben... mmlung im... der Jugend... 4724... 4. ds. Mts... : Vortrag... der „Soziale... die früheren... undlicht ein... Vorstand... Mittwoch im

Kolosseum Freiburg.
 Ein Programm, wie man es in punkto Zusammenstellung in anderen Städten selten zu sehen bekommt, ist das **Freiburger Oktober-Programm.** es dauert **nur noch zwei Tage.**
 Kassa 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.
 Vorverkauf: Kambes Zigarrenhaus, Kaiserstr. 89. 4704

Spezial-Institut für Beinkranke
 (Krampfadern, Beingeschwüre, Plattfußbeschwerden u. s. w.)
Dr. med. Eduard Schmitt
 Karlsruhe i. B. Viktoriastrasse 3
 Telephon 2274 nächst Ecke Leopoldstr.
 Sprechstunden: 10-11 und 4-6 Uhr
 nur Werktags. 386

Offenburg.
 Bestellungen auf sämtliche Sozial. Zeitschriften, Wahrer Jakob, sowie Nürnberger Parteitagsprotokolle besorgt prompt
Josef Neuburger, Seefstr. 19.

Spart Zeit, Arbeit, Geld!
 Das **Waschmittel** der **Zukunft!** **Persil** Erzeugt dauernd blendend weiße Wäsche!
 Garantiert chlorfrei und unschädlich. Millionenfach erprobt!
 Alleine Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf**

Amtliche Bekanntmachungen.

Den Ladenschluß an Werktagen und die Ruhezeit der Angestellten in der Stadt Karlsruhe betreffend.
 A. Unter Aufhebung der Anordnung vom 7. Dezember 1905 wird gemäß § 139 d Ziffer 3 Gew.-Ordg. folgende Anordnung

getroffen:
 An den Werktagen vom 10.-23. Dezember dürfen die den Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern in offenen Verkaufsstellen und den dazu gehörenden Schreibstuben und Lagerräumen nach Beendigung der täglichen Arbeitszeit zu gewährenden ununterbrochenen Mindestruhezeiten bis auf neun Stunden eingeschränkt werden.

B. Neben der Anordnung unter A besteht folgende Anordnung des Bezirksrats vom 28. November 1905.

I. Infolge Antrags von zwei Dritteln der beteiligten Geschäftsinhaber und nach Anhörung des Stadtrats wird für die Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe gemäß § 139 f Gew.-Ordg. angeordnet, daß die offenen Verkaufsstellen an Werktagen um 8 Uhr abends geschlossen werden müssen.

II. Der 8 Uhr-Ladenschluß fällt weg:
 a) an allen Samstagen,
 b) im Monat Dezember,
 c) am Gründonnerstag, sowie am Mittwoch vor Himmelfahrt und vor Fronleichnam.

III. Der 8 Uhr-Ladenschluß gilt nicht für Verkaufsstellen, in denen folgende Waren ausschließlich oder vorwiegend verkauft werden:

Brot, Konditorei, Zucker, Fleisch, Wurst, Delikatess-, Kolonialwaren, Drogen, Bier, Fische, Geflügel, Wildbret, Gemüse, Obst, Milch, Rahm, Butter, Käse, Eier, und sonstige Nahrungsmittel ausschließlich der Fleisch- und Wurstwaren, ferner Zigarren und Tabak, frische Blumen, Eis, Seife und Parfümerieartikel.

Andere Waren als die obengenannten, dürfen auch in diesen Geschäften nach 8 Uhr nicht mehr verkauft werden.

C. Soweit nicht durch die Bestimmungen unter B die Schließung der offenen Verkaufsstellen auf 8 Uhr festgesetzt ist, hat dieselbe um 9 Uhr abends zu geschehen (§ 139 e Gew.-Ordg.).

D. Für den **Haushandel** gelten folgende Vorschriften:

I. Während der Zeit, wo alle Verkaufsstellen geschlossen sein müssen, ist das Feilbieten von Waren auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen oder an anderen öffentlichen Orten oder ohne vorherige Bestellung von Haus zu Haus im stehenden Gewerbebetriebe (§ 42 b Abs. 1 Ziffer 1 Gew.-Ordg.) sowie im Gewerbebetriebe im Umherziehen (§ 55 Abs. 1 Ziffer 1 Gew.-Ordg.) verboten — gemäß § 139 e Gew.-Ordg.

II. Während der Zeit, wo nur die dem 8 Uhr-Ladenschluß unterworfenen Verkaufsstellen geschlossen sein müssen, ist der Verkauf und das Feilbieten von Waren, welche in Verkaufsstellen nach 8 Uhr nicht mehr verkauft werden dürfen, auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen oder an anderen öffentlichen Orten oder ohne vorherige Bestellung von Haus zu Haus im stehenden Gewerbebetriebe (§ 42 b Abs. 1 Ziffer 1 Gew.-Ordg.) sowie im Gewerbebetriebe im Umherziehen (§ 55 Abs. 1 Ziffer 1 Gew.-Ordg.) verboten — gemäß § 139 f Gew.-Ordg.

III. Ausgenommen vom obigen Verbot ist das Feilbieten nachverzeichneter Gegenstände auf öffentlichen Straßen und Plätzen, sowie an anderen öffentlichen Orten, auch in Wirtschaften, nicht aber von Haus zu Haus, und zwar bis 2 Uhr nachts:
 1. Zeitungen, Zeitschriften, Druckschriften und anderer Lesestoff,
 2. Brot- und Konditoreiwaren, geröstete Kastanien, Blumen, Ansichtspostkarten und Streichhölzer.
 Auf Verkaufsautomaten finden diese Ausnahmen keine Anwendung. (Bezirksamtliche Anordnung vom 28. November 1905.)

E. Zuwiderhandlungen gegen obige Bestimmungen werden gemäß § 146 a Gew.-Ordg. mit Geld bis zu 600 Mark, im Unvermögensfalle mit Haft bestraft.

F. Unerbührt durch die Bestimmungen unter A bis E bleiben die Vorschriften über die **Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.**

G. Die obigen Anordnungen haben keine Geltung für die Stadtteile Rühlheim, Ruppurr und Weiertheim.
 Großh. Bezirksamt.

Frisch eingetroffen!

Neues Delikatess-Sauerkraut

Pfund 10 Pfg.

Mageres Dörrfleisch

Pfund 1. — Mk.

Echte Frankfurter Würstel

8er

Paar 28 Pfg.

3 Paar 80 Pfg.

Neue Hellerlinsen

Pfd. 20,

25 u. 30

Neue Prima Holländer Vollheringe

Stück 4 Pfg.

empfehlen 4623

Pfannkuch & Co.

G. m. b. H.
 Verkaufsstellen:
 34a Werberstr. 34a (am Werberplatz)
 14 b Umalienstraße 14 b, Ecke Karlstraße
 3 Karl Friedrichstraße 3 (am Marktplatz)
 35 Göthelstraße 35, Ecke Körnerstraße
 22 Georg Friedrichstr. 22 (Ede Ludwig Wilhelmstr. Dfstadt)
 44 Baldhornstraße 44 (Altstadt).
 Mühlburg, Rheinstr. 22

Durlach. Raftal. Bruchsal. Pforzheim und weitere Umgebung.

An einem guten Tanzkurs

können noch Damen u. Herren teilnehmen.

Honorar 6 Mk.
 Gesf. schriftliche u. mündliche Anmeldungen an
G. Amelungen, Kaiserstraße 21.

Mugartenstr. 97, 4., gut möbl. Zimmer, freie Aussicht, f. 10 Mk. monatlich zu verm.

Sozialdemokratische Partei Freiburg.

Donnerstag den 15. Oktober, abends halb 9 Uhr, im Löwenteller (Stühlinger)

Volks-Versammlung

Tagesordnung: Bericht über die Tätigkeit des Landtags
 Berichterstatter: Landtagsabgeordneter C. Krüner. 4722
 Zu dieser Versammlung ist jedermann, insbesondere die Landtagswähler, freundlichst eingeladen.
 Der Vorstand.

Gewerbeverein Karlsruhe e. V.

Monatsversammlung
 am Mittwoch, den 14. d. M., abends halb 9 Uhr, im Saal III bei Schrempf. 4727

Tagesordnung:
 Die Wirkung des neuen Vermögenssteuergesetzes beim Handwerkerstand.
 Referent: Herr Fabrikant O. Edelmann.
 Wir laden hiermit unsere Mitglieder, sowie die Mitglieder der gewerblichen Vereinigungen zur Teilnahme höflich ein.
 Der Vorstand.

Schneider-Gesuch.

1. und 2. Tag-Schneider sucht für dauernd 4726

Franz Lersch.

Der Unterricht **Lehranstalten** ist bis kleinste nachgehmt in den Selbstunterrichtswerken Methode Rastin: Der wissenschaftlich gebildete Mann, Der gebildete Kaufmann, Der Bankbeamte, Das Gymnasium, Das Realgymnasium, Die Oberrealschule, Das Abiturientenexamen, Die höhere Mädchenschule, Die Handelsschule, Die Mittelschullehrerprüfung, Der einjährig-Freiwillige, Der Präparand, Der Militärwärter. Glänzende Erfolge. Besondere Prospekte über jedes Werk und Anmerkungen-schreiben gratis und franco. Anschickungsbereit. Willigst. Bezug gegen kleine monatliche Teilzahlungen.
Sonnese & Hachfeld, Verlag, Potsdam.

Sanften, langanhaltenden Schnitt

garantiert meine Spezialmarke **Hummel-Rasiermesser**
 In allen Breiten vorrätig!
 Alte Rasiermesser werden bei mir sorgfältig fachgemäß geschliffen mit Garantie für guten Schnitt. Versand nach auswärts.

Karl Hummel, Werderstr. 13.

Das beste Waschmittel

DE THOMPSON'S SCHUTZ-MARKE SEIFENPULVER
Dr. Thompson's SEIFENPULVER
 1/2 & Paket 15 Pfg.

Fahrräder!

mit Doppelglockenlager und Garantie von Mk. 62.— an
 Laufdecken v. M. 2.35 an
 m. Garantie v. M. 4.15 an
 Luftschläuche v. M. 2.25 an
 m. Garantie v. M. 3.10 an
 Nähmaschinen
 Waschmaschinen

Zubehörteile, Reparatur enorm billig. 1489

Kataloge gratis, Vertreter gesucht
Fahrradhaus Wiehre
 Freiburg i. B.
 Schwarzwalddstr. 9 Teleph. 509

Arbeiter
 kaufen ihren Bedarf in Arbeitskleidern, Unterleidern etc. am vorteilhaftesten bei
 8219
G. Feininger, Freiburg, Unterlinden 5,
 Grafs Weinstube gegenüber.
 Mitglied des Rabattharvereins.

Alona Fahrräder
 u. Zubehörsachen enorm billig.
 Kataloge gratis. Vertreter gesucht.
Fahrradhaus Wiehre
 Freiburg i. B. C. 3299

Südstadt. 4641



Herrn-Filzhüte

in allen Preislagen
Herm. Rinkler
 Hutmagazin
 Schützenstraße 38 a
 gegenüber dem Schulhaus.

Kaiserstr. 71, 2 Treppen hoch.
 Links, ist eine freundl. Mansarde mit guter Ventilation billig zu vermieten; ebenfalls können einige solide Arbeiter guten Mittag- und Abendbrot erhalten. 4639

Silberzughäsen, Belg.
 Diese sind wegen überfülltem Stall sehr billig zu verkaufen. Versand nach auswärts. 4118
Kilian, Manpiedstr. 27, 1.

Gänselebern
 werden fortwährend angeliefert
Adlerstr. 28, Querb. 4708

Es gibt nichts Besseres zum Würzen von Suppen, Saucen, Gemüsen und Salaten als
Knorr-Sos
 dabei viel billiger als alles bis jetzt gebotene!